Situationsbericht über die Wirkungen des europäischen Krieges auf die Volkswirtschaft, die sozialen Zustände und auf die Arbeiterbewegung in der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **6 (1914)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-350262

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, November VI. Jahrgang 1914 — Nr. 7

Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Abonnement jährlich 3 Fr.
Für das Ausland Portozuschlag

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern
Telephon 1808 Postscheckkonto N° III 1366

Druck und Administration: Unionsdruckerei Bern

INHALT:

Seite
1. *Situationsbericht über die Wirkungen des europäischen Krieges auf die Volkswirtschaft, die sozialen Zustände und auf die Arbeiterbewegung in der Schweiz* . . . 117
2. *Wirtschaftslage in der Schweiz nach Kriegsausbruch* . . . 119
3. *Bericht der zentralen Notstandskommission der schweiz. Arbeiterschaft* . . . 121
4. *Ein Märtyrer der Friedensidee* . . . 124

Situationsbericht
über die Wirkungen des europäischen Krieges auf die Volkswirtschaft, die sozialen Zustände und auf die Arbeiterbewegung in der Schweiz.

Trotzdem die Schweiz als neutrales Land sich am europäischen Krieg nicht beteiligt, ist deren Wirtschaftsleben durch die Einwirkungen dieses Krieges sehr stark heimgesucht worden. Etwa drei Viertel der Bevölkerung der Schweiz leben grösstenteils vom Ertrag aus Handel, Industrie, Gewerbe, Fremdenverkehr, Transport und Verkehrswesen. Dabei ist bekanntlich unser Land sehr abhängig vom Ausland, von dem es einen grossen Teil der Lebensmittel, Rohstoffe und Halbfabrikate bezieht, aus dem die unsere Hotelindustrie belebenden fremden Gäste herkommen und dem es den grössten Teil seiner industriellen Erzeugnisse abliefert. Diese Umstände ergeben, dass der europäische Krieg durch seine Störung der internationalen Verbindungen, des Güteraustausches, des Fremdenverkehrs und nicht zuletzt durch die finanzielle Krise und die Einschränkung der Lebenshaltung, die er für die Mehrzahl der europäischen Völker verursacht, das Wirtschaftsleben der Schweiz sehr nachteilig beeinflusst. In den ersten Tagen nach Ausbruch des Krieges musste die Bevölkerung der Schweiz befürchten, dass es ihr bald am Notwendigsten zur Lebenshaltung fehlen werde. Diese Furcht, die nicht begründet war, aber bisher glücklicherweise nur zum kleinen Teil durch die Neugestaltung der Verhältnisse sich bestätigt hat, führte in den ersten Tagen zu einem förmlichen Wettkampf um den Besitz von Lebensmitteln und Hartgeld, begleitet von einer starken Steigerung der Lebensmittelpreise und Massenkündigungen oder starken Betriebseinschränkungen auf fast allen Gebieten der Industrie und der Gewerbe. Für die Arbeiterbevölkerung, die plötzlich beinahe mittellos dastand, schien die Situation geradezu tragisch werden zu wollen. Der Sturm auf die Banken und die grossen Lebensmitteleinkäufe der Besitzenden sowie die plötzlichen Entlassungen, das alles hätte schliesslich zur Empörung führen müssen, wenn nicht bald einige Besserung in der Situation eingetreten wäre.

Nachdem es sich im Laufe der dritten Kriegswoche herausgestellt hatte, dass ein Uebergreifen der kriegerischen Operationen auf Schweizergebiet nicht zu befürchten war, und die Behörden, namentlich der Bundesrat, sich ernsthaft bemüht hatten, dem Lande die Nahrungsmittelzufuhr zu sichern, griff allmählich eine ruhigere Stimmung Platz, die im Verlauf der folgenden Wochen dazu führte, dass das Wirtschaftsleben wieder etwas rascher zu pulsieren begann. Allerdings ist das Geschäftsleben der Schweiz gegenwärtig kaum mehr als ein Schatten von dem, was es vorher war.

Mindestens 100,000 fremde Kurgäste haben im Zeitraum von vier bis fünf Wochen unser Land verlassen; dazu kommen etwa 120,000 bis 150,000 ausländische Geschäftsleute und Arbeiter, die sofort nach Kriegsausbruch sich in ihre Heimat begeben mussten, sei es wegen der Mobilisation, wegen plötzlicher Verdienstlosigkeit oder aus andern Gründen. Der Schaden, den die Hotelindustrie und, was den Wegzug tüchtiger Arbeitskräfte anbetrifft, die Industrie und der Handel im allgemeinen erlitten haben, ist natürlich in vollem Umfang geblieben, trotz der später teilweise erfolgten Wiederbelebung des internen Geschäftsverkehrs. Die durch ungeschicktes Vorgehen der Banken mitverschuldete komplette Störung des Kreditwesens in Verbindung mit der plötzlichen Abreise der Kurgäste und der Mehrzahl der fremden Arbeiter und mit der Erschwerung des Bezuges von Rohstoffen hatte zur Folge, dass namentlich das Baugewerbe und alle damit in Beziehung stehenden Neben- oder Hilfsbranchen, die schon vor Kriegsausbruch schlechten Geschäftsgang zu verzeichnen hatten, nun förmlich

durch die Krise zu Boden geschlagen wurden. Es ist daher leicht begreiflich, dass vom *Schweizerischen Bauarbeiterverband*, der unmittelbar vor Kriegsausbruch rund 1500 Mitglieder zählte, nur wenige hundert Mitglieder geblieben sind; ebenso haben die vorwiegend im Baugewerbe beschäftigten Branchen, die im Metallarbeiterverband und im Holzarbeiterverband organisiert sind, starke Einbusse erlitten. Was ferner die Situation noch kritischer gestaltete, das war die *Mobilisation der Miliz* im eigenen Lande, die zwar für viele beschäftigungslose Fabrikarbeiter einen willkommenen Ausweg bot, um nicht Mangel leiden zu müssen, aber anderseits doch manchen Gewerben, die sonst durch den Krieg nicht viel zu leiden gehabt hätten, die notwendigsten Arbeitskräfte entzog und dadurch die Weiterbeschäftigung der übrigen (nicht dienstpflichtigen) Arbeiterschaft erschwerte. Am meisten hatten jedoch unsere *Exportindustrien*, darunter speziell die für *Luxusprodukte* (Schmucksachen, Uhren, Stickereien und Spezialmaschinen), zu leiden. Die Exportmöglichkeit ist durch den Kriegsausbruch derart erschwert, ebenso die Beschaffung von Rohmaterialien und die Kapitalbeschaffung ein so heikles Problem geworden, dass die Mehrzahl der sehr zahlreichen Betriebe dieser Art, die die Schweiz aufweist, entweder ganz schliessen mussten oder den Betrieb derart einschränkten, dass von einem Betrieb kaum mehr die Rede sein kann. Auch die *Metall-* und *Maschinenindustrie*, ferner die *Holzbearbeitung* (speziell die Möbelfabrikation) und die *Papierfabrikation* schienen in ihrer Existenz bedroht, sei es, weil die Beschaffung der Rohstoffe sehr erschwert war, was namentlich für die Papierfabrikation ins Gewicht fällt, sei es weil Aufträge abbestellt wurden, neue fehlten, oder weil die Kundschaft im In- und Ausland nicht mehr genügend Sicherheit für die Erfüllung ihrer Zahlungspflichten bieten konnte. Sogar in den fast ausschliesslich für den Inlandsbedarf arbeitenden graphischen Gewerben, namentlich in der *Lithographie* oder in *graphischen Kunstanstalten* hat die Krise von Anfang an scharf eingesetzt. Alle Reklamearbeiten wurden auf das dringendst notwendige Mass reduziert und, was speziell das *Buchdruckgewerbe* heimsuchte, mussten viele Gemeinde- und Staatsverwaltungen, ebenso wie private Unternehmungen die Bestellung von Druckarbeiten stark einschränken. Einzelne schwächere Arbeiterorganisationen mussten die Publikation ihrer Zeitungen ganz einstellen oder auf die Hälfte der frühern Formate und Ausgaben reduzieren, was ebenfalls zur Verschärfung der Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe beigetragen hat. Zur bessern Orientierung fügen wir hier in einer besondern Zusammenstellung das Ergebnis einer Erhebung über die Wirkungen des Krieges auf den Mitgliederbestand der Gewerkschaften und das Verhältnis der ganz oder teilweise beschäftigten zu den arbeitslosen Mitgliedern bei.

Der Einfluss des Krieges auf die schweizerischen Gewerkschaften.

Verband der	Zahl der Mitglieder		Abgang	In Militärdienst eingerückt	Arbeitslos:			
	30. Juni	30. Sept.	%		ganz	%	teilweise	%
Bauarbeiter	1,500	300	80	?	?	—	?	—
Buchbinder	1,020	903	11	121	208	23	451	50
Coiffeurgehilfen	174	46	73	128	2	4	6	13
Gemeinde- und Staatsarbeiter	2,510	1,533	39	700	277	18	—	—
Handels- und Transportarbeiter	1,533	844	45	689	70	8	120	14
Holzarbeiter	7,167	3,400	53	2,879	1,031	30	—	—
Hutarbeiter	?	?	?	?	?	?	?	?
Lebens- und Genussmittelarbeiter	6,102	3,800	38	1,900	370	10	—	—
Lederarbeiter	1,120	626	44	349	150	24	—	—
Lithographen	1,062	650	39	400	270	42	200	30
Lokomotiv-Personal	2,600	2,600	—	—	—	—	—	—
Maler und Gipser	2,200	550	75	?	?	?	?	?
Metallarbeiter	16,500	9,000	45	5,500	1,000	11	6,000	66
Papier- und Hilfsarbeiter	1,480	1,000	32	250	100	10	400	40
Schneider	1,797	947	47	309	300	32	?	?
Steinarbeiter	969	470	51	489	200	43	85	18
Textilarbeiter	5,400	4,200	22	750	1,742	41	1,308	31
A. U. S. T.	14,700	11,800	20	2,400	500	4	—	—
Typographen	3,896	2,823	28	1,075	411	15	1,077	38
Uhrenarbeiter	16,000	12,000	25	4,000	6,000	50	10,000	83
Zimmerleute	1,440	900	38	632	110	12	122	13
Militärschneider	200	200	—	22	—	—	—	—
Total	89,370	58,592	34	22,593	12,741	22	19,769	34

Es wird ohne weiteres einleuchten, dass exakte Angaben über die von uns an die Gewerkschaftsverbände gerichteten Fragen noch nicht gemacht werden konnten; die Situation verändert sich übrigens um einige hundert Arbeitslose mehr oder minder fast jeden Tag, ebenso ist es gegenwärtig unmöglich, zu wissen, wieviel von den zum Militärdienst eingerückten Mitgliedern den Verbänden erhalten bleiben, ob und wieweit der jetzige Bestand in den noch vollbeschäftigten oder in den teilweise beschäftigten Industrien erhalten werden kann oder nicht. Die vorliegende Zusammenstellung bietet immerhin ein annähernd der Wirklichkeit entsprechendes Momentbild und zeigt, dass die schweizerischen Gewerkschaften zwar viel aber nicht alles durch den Krieg verlieren werden. Es ist im Gegenteil zu hoffen, dass in der Zukunft wenigstens für einzelne Gewerbe die Sachlage sich noch etwas günstiger gestalten dürfte. Wie die Zusammenstellung ausweist, haben die Verbände der Eisenbahner (A. U. S. T. und Lokomotivpersonal) sowie der Staats- und Gemeindearbeiterverband nur geringe Einbusse erlitten und haben deren Mitglieder bisher unter der Arbeitslosigkeit kaum zu leiden gehabt. Dafür soll an manchen Orten die Behandlung sehr zu wünschen übrig lassen, doch davon später. Ausser den soeben bezeichneten Organisationen sind es die Berufsgruppen, die eine Mehrzahl von weiblichem Arbeitspersonal aufweisen, die die geringste Einbusse an Mitgliedern verzeichnen. Im übrigen dürften die früher gemachten Ausführungen zur Erläuterung der vorliegenden Zusammenstellung genügen. Nur noch eines möchten wir hier betonen, nämlich dass wir der Meinung sind, dass die Wirkungen des europäischen Krieges später dazu führen werden, dass die Propaganda der Gewerkschaften eine fruchtbarere sein wird als früher. Dazu dürfte namentlich die Art und Weise, wie in unserm Land in der Praxis die vielgerühmte Volkssolidarität von den Unternehmern gehandhabt wurde, viel beitragen. Bevor wir dieses Kapitel behandeln, wollen wir noch einige Angaben über die Veränderungen im Wirtschaftsleben machen, die der Krieg für unser Land brachte.

Wirtschaftslage in der Schweiz nach Kriegsausbruch.

Am Schwersten hatten die unbemittelte Bevölkerung und die Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes zunächst zu leiden unter der *Tesaurisation des Metallgeldes,* den massenhaften Rückzügen der Bankguthaben und den Masseneinkäufen an Lebensmitteln, die zu einer raschen *Steigerung der Lebensmittelpreise* führten.

Die erstere Massnahme trug wesentlich dazu bei, die bereits erwähnte Handels- und Industriekrise zu verschärfen.

Ueber deren Umfang und Wirkungen liegen heute folgende Angaben vor:

Für die beiden Monate Juli und August ist folgende Abnahme des schweizerischen Aussenhandels gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres zu verzeichnen.

Ausfuhr:

	%		%
Taschenuhren aus Gold	55	Schappe	43
aus Silber	55	Wirk- und Strickwaren	46
andere	52	Baumwollgarne	41
Uhrengehäuse aus Gold	36	Strohwaren	52
aus Silber	37	Schuhwaren	47
andere	19	Teerfarben	30
Stickereien	45	Maschinen	40
Seidenwaren	39	Kondensierte Milch	7
Seidenbänder	31	Schokolade	47
Baumwollgewebe	45	Käse	43
Rohseide	49		

Einfuhr:

	%		%
Weizen	25	Nutzholz und Bretter	52
Hafer	31	Eisen	44
Mehl	48	Naturwein in Fässern	38
Kaffee	25	Baumwolle, roh	38
Zucker	34	Rohseide	28
Steinkohlen	42	Wolle, roh	12
Benzin	41	Häute, Felle und Leder	60
Petroleum	50	Tabakblätter	39

Die schweizerische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten blieb im August mit 4,82 Mill. Fr. gegen 10,57 Mill. Fr. um 5,75 Mill. gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres zurück, sodass nunmehr auch die bisherige Gesamtausfuhr des laufenden Jahres (Januar-August) mit 77,07 Mill. gegen 78,39 Mill. etwas unter die Zahlen von 1913 gefallen ist. Bis Ende August verzeichnen in der Aufrechnung seit Jahresanfang Seidenwaren noch ein Mehr von 3,30 Mill. ebenso Uhren und Uhrenbestandteile von 2 Mill. und Käse von 0,62 Mill. Dagegen bleiben Stickereien bereits um 7,81 Mill. zurück, auch Anilinfarben um 0,51 Mill.

Auch der sogenannte Kriegsfahrplan hat sehr erschwerend auf den Gang des Wirtschaftslebens gewirkt. Die Schweizerischen Bundesbahnen beförderten im verflossenen Monat September 5,068,000 Personen und 735,000 Gütertonnen, gegenüber 8,159,652 beziehungsweise 1,237,552 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Transporteinnahmen im Monat September betragen 9,458,000 Franken gegenüber 18,740,654 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 9,997,000 Franken gegenüber 19,172,373 Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Betriebsausgaben be-